

Besonderes Kennzeichen: Tierschützer

Reisezeit ist mittlerweile ganzjährig, sonnige Ziele erfreuen sich bei den Urlaubern großer Popularität. Im wohlverdienten Urlaub möchten wir uns erholen, die Seele baumeln lassen und sehen oft über negative Faktoren im Urlaubsland, wie Armut, Umweltverschmutzung oder Tierelend hinweg. Wir sind auf angenehme Eindrücke programmiert und wollen nicht belastet werden.

Mir ging es genauso, bis ich auf meiner kanarischen Lieblingsinsel Fuerteventura hautnah mit einem bestürzenden Tierschicksal konfrontiert wurde. Die englische Tierschutzorganisation „Twinkle Trust Animal Aid“, deren Mitglieder ich bei mehreren Inselaufenthalten kennen lernte, bat mich um Hilfe bei einer stark verletzten Katze.

Sie war an allen vier Pfoten von einem Unbekannten gefesselt und lebendig begraben worden. Wie lange sie bei sengender Hitze im heißen Sand aushalten musste, bis sie ein tierlieber Spanier beim Gassigehen mit seinen beiden Hunden entdeckte, weiß keiner. Wir mussten „Treasure“, wie wir die Katze taufte, schnellstens nach Deutschland zum Tierarzt bringen und hofften, dass dies nicht zu spät war. Doch wir hofften vergebens. Ihre Beinverletzungen waren leider so stark, die Sehnen bereits extrem eingetrocknet, dass alle Versuche, ihr junges Leben doch noch zu retten, vergeblich waren.

„Treasure“ war eine so liebe, anschmiegsame Katze, die uns allen in dieser kurzen Zeit sehr ans Herz gewachsen ist. Sie bleibt unvergessen. Und „Treasure“ ist die Antwort auf die Fra-

ge: „Warum tust du dir das alles an?“. Darum! Damit anderen Tierseelen dieses Schicksal hoffentlich erspart bleibt.

Wir haben danach „Twinkle Trust Animal Aid“ bei den Kastrationsaktionen aktiv, finanziell und materiell unterstützt. Im Oktober 2005 gründeten wir konsequenterweise „Twinkle Trust Animal Aid Deutschland e.V.“.

Wer liegt uns am Herzen?

Wir kümmern uns vorwiegend um Streunerkatzen.

Streuner, das sind Haustiere, die ohne menschliche Aufsicht und Überwachung leben. Allerdings sind sie nicht nur von natürlichen Beutetieren beim Futter abhängig, sondern auch von Abfällen, die sie im Hausmüll der Menschen finden. Deshalb halten sich Streuner in der Nähe von menschlichen Lebensräumen auf.

Streuner unterteilen sich in zwei Kategorien, die Übergänge sind fließend. Da gibt es die „Gemeinschafts-Streuner“, um die sich eine oder mehrere Personen kümmern und diese mit Futter versorgen. Die Tiere laufen aber weiterhin unbeobachtet her-

um. Diese Tiere befinden sich in menschlichen Lebensräumen. Außerhalb dieser Lebensräume lebt die zweite Kategorie, die „Verwilderten-Streuner“. Diese leben völlig selbstständig ohne menschliche Obhut und Futterversorgung.

Warum liegen sie uns am Herzen?

Aus vielen verschiedenen Gründen können Streuner zu einem Problem werden. Sie haben Krankheiten, die sie auf den Menschen oder andere Tiere übertragen können (z.B. Tollwut). Sie verursachen Verkehrsunfälle, belästigen Menschen durch ihre Anwesenheit und Futterbetteleien, beschädigen Sachen und verschmutzen die Umwelt.

Streuner werden auch für sich selbst zu einem Problem. Sie werden krank,

leiden Hunger und Durst und sind Aggressionen untereinander ausgesetzt. Dazu kommt noch die Verfolgung durch den Menschen in Form von Gewalt, Misshandlung und inhumanen Tötungsmethoden.

Wo kommen sie her?

Es gibt Tierbesitzer, die ihre Tiere sich selbst überlassen und diese Tiere kommen dann irgendwann nicht mehr nach Hause, sondern schließen sich Streunerclans an. Oder Menschen setzen Tiere aus, oft unkastriert, und vergrößern so die Population der Streuner. Die neugeborenen Kitten bilden dann die nächste Generation und so geht es weiter. Allerdings ist deren Überlebenschance nicht sehr groß.

Dann gibt es noch Tierversorger, die Tiere produzieren lassen, um Geld zu verdienen. Viele dieser Tiere sind schlecht sozialisiert und/oder krank. Sie sind dann oft keine „idealen“ Haustiere und landen auf der Straße.





Was tun?

Das Übel bei der Wurzel packen! Mit politischen Vertretern, Behörden, Tierärzten und der Bevölkerung zusammen arbeiten. Den Tierschutz durch Gesetze in den Alltag aufnehmen. Kleine Schritte, wie zum Beispiel die Chippflicht bei Haustieren, können schon hilfreich sein.

Jedes Land, jedes Tier braucht individuelle Vorgehensweisen und es wird ein sehr langer Weg werden. Auch die Aufklärung der Menschen in ihrer Landessprache und das Bewusstmachen menschlicher Verantwortung sind zwei Säulen unserer Tierschutzarbeit. Und das sollte bereits im Kindergarten begonnen werden. Unsere Tiergefährten sollten nicht zu ungewollten Vermehrungen beitragen, auch hier ist unsere Verantwortung gefragt.

Und wenn nun schon eine Population von Streunern vorhanden ist? Wie gehen wir damit um? Wir wenden dann das *TNR-Prinzip* an. *TNR* bedeutet *Trap - Neuter - Release*, übersetzt: *Einfangen - Sterilisieren / Kastrieren - Freilassen*.

Die Vorteile dieser Vorgehensweise sind:

- Reduzierung der Zoonosen (Krankheiten, die auf den Menschen übertragen werden können),
- Gesundheitsförderung der Streuner, deren körperliche Ressourcen nicht mehr durch Fortpflanzung geschwächt werden oder die sich nicht mehr bei der Paarung infizieren,
- keine Nachkommen, die sehr wahrscheinlich Not leiden und jung versterben,
- sterilisierte / kastrierte Tiere, die wieder zurück

in ihren Lebensraum kommen, halten andere Streuner davon ab, sich dort anzusiedeln,

- auch sterilisierte / kastrierte Tiere fangen noch Schädlinge (z.B. Nager).

Was macht "Twinkle Trust Animal Aid" konkret?

„TTAA England“ und „TTAA Deutschland“ reisen zweimal im Jahr mit einem Team für eine Woche nach Fuerteventura

und führen dort - inzwischen mit Unterstützung der Hotelgruppen - Kastrationsaktionen für Streuner Katzen durch.

Die Teams bestehen aus einer Koordinatorin, Tierfängern, Tierärzten und Tierärzthelferinnen, die alle ehrenamtlich tätig sind und einen Teil ihres Erholungsurlaubs dafür „opfern“. Die Kosten für Flüge, Unterkünfte, Mietautos, Lebendfallen, Käfige, medizinisches Verbrauchsmaterial etc. werden durch Spenden- und Privatgelder bestritten.

Im Vorfeld werden nach Informationen von Hotels, Einzelpersonen oder anderen Tierschützern die Gebiete ausgesucht, in denen die Katzenpopulation Überhand nimmt. Die Helfer werden in verschiedene Gruppen aufgeteilt, die sich früh am Morgen auf den teilweise circa einstündigen Weg in das Fanggebiet machen. Dort versuchen sie, die meist hungrigen Tiere mit Futter anzulocken und sie dann mittels Lebendfallen, viel Geduld und beherztem Zugreifen einzufangen.



Fotos: Twinkle Trust Animal Aid Deutschland e.V.



Einen gültigen Tetanus-schutz sollte schon jeder Fänger haben.

Die Tiere werden anschließend zügig zum Operationsort gebracht, dort einem Gesundheitscheck unterzogen, kastriert und durch die Entfernung der linken Ohrspitze gut sichtbar markiert. So wird ihnen ein versehentlicher erneuter oder zweiter Eingriff erspart.

In den vergangenen Jahren wurde ein einfaches Urlaubsapartment in einen OP verwandelt, mittlerweile hat sich durch einen glücklichen Zufall eine professionellere Lösung gefunden. Elly, eine holländische Tierfreundin, hat uns auf ihrem Fincagrundstück Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Es gibt nun einen zweckmäßigen OP mit Ta-

geslicht, Frischluftzufuhr, Wasseranschluss und Steckdosen.

Den Tieren steht zudem nach der Operation ein kühler, gesonderter Raum zur Verfügung, in dem sie noch einen Tag zur Beobachtung verbringen. Die ehemalige Garage ist nicht mehr wiederzuerkennen und dient während der Aktionen als Katzenhospital. Ansonsten steht sie den Fincakatzen als wettergeschützte Unterkunft zur Verfügung.

Nach überstandener Operation und angemessener Beobachtungszeit werden die kastrierten Streuner wieder an ihren Fangplatz zurückgebracht.

Wir sprechen hierbei von durchschnittlich 250 Tieren pro Aktion. Tiere, die noch weiterer Pflege be-

dürfen, bleiben in unserer Obhut bis sie genesen sind. Können sie nicht mehr an ihren Fangort zurück, bleiben sie entweder auf der Finca oder wir suchen für sie ein neues Zuhause, das sowohl auf Fuerteventura als auch außerhalb sein kann.

Wir kastrieren nicht nur in den Hotelanlagen, sondern haben durch sehr gute Kontakte und Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung die Möglichkeit, ins Hinterland, in die Dörfer zu gehen. Während sich die Situation der Hotelkatzen positiv entwickelt hat - auch dank der Futterplätze (Cat Cafés), die wir einrichten - hat sich das Streunerproblem in die weniger touristisch besuchten Gebiete verlagert.

Uns steht eine sehr engagierte Majorera zur Seite, die mit den Dorfältesten spricht und uns und unsere Arbeit vorstellt. Wir brauchen das Vertrauen der lokalen Bevölkerung, ansonsten würden wir auf lange Sicht nichts verbessern. Viele Spanier nehmen unsere Hilfe an und sind auch an Aufklärung bezüglich Tierhaltung interessiert.

Eines ist mir ganz wichtig: Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass sich Tierschutz nur auf Fuerteventura und auf Katzen beschränken sollte. Es gibt genug Tierelend direkt vor unserer Haustür, und auch Nutztiere betreffend. Es wäre schön, wenn wir alle dafür einen Blick bekämen und auf unsere Weise im Rahmen unserer Möglichkeiten bereit wären, Hilfe zu leisten.

Wenn ich nun Ihr Interesse für unsere Tierschutzarbeit geweckt habe, dann schauen Sie doch für weitere Angaben einmal auf unserer Webseite vorbei!

Helfen Sie uns, den Streunerkatzen zu helfen! Wenn nicht SIE, WER dann?!

Tierische Grüße,

Ihre

Mirjam Kirschsieper
(1. Vorsitzende
„TWINKLE TRUST ANIMAL AID
Deutschland e.V.“)

TWINKLE TRUST ANIMAL AID Deutschland e. V.

Mirjam Kirschsieper, 1. Vorsitzende
Lichtenbroicher Weg 8a
40472 Düsseldorf

Telefon: +49 211 39 63 72
Web: <http://www.ttaa-deutschland.de>
Mail: info@ttaa-deutschland.de

Offizielles Mitglied bei WSPA (World Society for the Protection of Animals)



www.ttaa-deutschland.de